

VERLUST

Ein Nachruf auf Marie-Luise Angerer

Der Glossareintrag, den Marie-Luise Angerer zu diesem Heft beige-steuert hat, heißt «Verlustkontrolle» – eine geradezu Angerer'sche Formulierung. Sofort öffnet sich ein Assoziationsraum und zugleich schnappt der Begriff immer wieder zurück in das Kompositum, aus dem er hervorgegangen ist. Er führt uns an die Schwierigkeit heran, das Verhältnis von Verlust und Kontrolle zu denken. Denn ob die Wörter nun in der einen oder anderen Reihenfolge zusammengesetzt sind – je länger man versucht, ihren Bedeutungsbahnen zu entkommen, desto mehr zeigt sich, was Marie-Luise Angerer ein «poröses Phantasma» nennt.

In der psychoanalytischen Theorie ist ein Phantasma ein imaginäres Szenario, das die Leere des Subjekts auffüllt, es vom Realen abschirmt – zumindest solange dieser Schirm nicht durchlässig wird. Aber das ist er geworden: Für alle, die sehen und wissen wollen, ist unabweisbar, dass nicht mehr zu kontrollieren, nicht mehr in (eine) Ordnung zu bringen ist, was durch Klimakatastrophe, Kriege und politischen Autoritarismus verloren geht. Kein Digitalisierungsversprechen hilft mehr, die Einbußen zu überwachen. Eher ist die Vorstellung, dass digitale Technologien dies leisten könnten, noch Teil des Phantasmas.

In ihrem kurzen Artikel ist zu sehen, was Marie-Luise Angerers Schreiben auszeichnet: ihre Fähigkeit, medientheoretische, politische und künstlerische sowie immer wieder auch psychoanalytische Bezüge miteinander zu verweben und auf diese Weise Ambiguitäten, womöglich auch Verdrängungen herauszuarbeiten. Das gilt für ihre jüngeren Überlegungen zum Affekt, in denen sie das Unbewusste gegen die Biologisierung von Gefühlen in Anschlag bringt und digitale *Affektökologien* kartiert, ebenso wie für die Schriften, in denen sie seit den 1990er Jahren Gendertheorien erschlossen hat. Zu fassen seien Körper und Identitäten nur als *body options*, in denen das Imaginäre und das Materielle unablässig aufeinander verweisen.

«Verlustkontrolle» ist einer der letzten Texte, die Marie-Luise Angerer geschrieben hat. Ihr Tod ist ein Verlust, der wahrlich nicht unter Kontrolle zu bringen ist. Vielen und auch mir war sie eine so wertvolle Kollegin, Mentorin und Freundin, dass sie aus unseren Leben nicht wegzudenken ist. Mag sein, dass das zu sagen schon den Versuch darstellt, die Leere aufzufüllen, den unerträglichen Verlust verkraftbar zu machen. Wahr ist es trotzdem.
